

Berchtesgadener Holzschnitzer in Altdorf

Wissenschaftliches Forschen hat nicht selten ein persönliches Motiv! Mit Erinnerungen an die Berchtesgadener Holzschnitzer zu Altdorf bei Nürnberg erlaube ich mir einen Ausflug in die eigene Familiengeschichte.

Doch zunächst dieses: Es ist ein gutes Beispiel für die Fragwürdigkeit mündlicher Geschichtsüberlieferung, daß Menschen in Franken oft von ihren Vorfahren, "den vertriebenen Salzburgern", erzählen, wenn sie eigentlich die Jahrzehnte ältere Zuwanderung der oberösterreichischen Exulanten meinen. Diese Verwechslung läßt spüren, welchen tiefen, alles überlagernden Eindruck die Ankunft der frommen Flüchtlingszüge der Jahre 1732/33 gemacht haben muß, die in Wahrheit aber nur auf der Durchreise kurz in Franken weilten. Hauptziele ihres langen Marsches waren vertragsgemäß Ostpreußen und Holland. Für die Salzburger Emigranten selbst muß es ein rechtes Wechselbad gewesen sein: Sie durften sich durch den herzlichen Empfang in Kaufbeuren, Augsburg, Donauwörth, Nürnberg, Erlangen, Hersbruck usw., durch überschwänglich ihre evangelische Standhaftigkeit lobende Begrüßungsreden und liebevolle Bewirtung hoch geehrt fühlen, – und mußten gleichwohl enttäuscht sein. Denn Wohnplätze auf Dauer, die ihnen das mühsame Weiterziehen in eine zur verlorenen Heimat immer gegensätzlichere Landesnatur erspart hätten, bot man ihnen im evangelischen Süddeutschland kaum an. Seit der Mitte des 17. Jahrhunderts, als hier zahllose durch den Dreißigjährigen Krieg verwaiste Bauernhöfe neu zu besetzen waren, hatte sich durch stetige Bevölkerungszunahme eine Menge geändert.

Alte Handelskontakte zwischen Nürnberg und Berchtesgaden

Vor allem die Evangelischen aus Berchtesgaden, unter denen viele Holzschnitzer waren, hatten ursprünglich große Hoffnungen vornehmlich auf die Reichsstadt Nürnberg gesetzt. Nürnberg erschien ihnen nicht nur schlechthin als besonderer Hort des Lutherums. Mit den Nürnberger Kaufleuten sahen sie sich auch persönlich durch traditionsreiche Wirtschaftsbeziehungen verbunden. Während aller Schikanen, mit denen die katholische Obrigkeit seit langem ihre evangelischen Gottesdienste und den Besitz verbotener Bücher zu unterdrücken suchte, hatten sie sich stets damit getröstet, im schlimmsten Notfall würde Nürnberg sie mit offenen Armen empfangen, zumal ein paar Berchtesgadener Schnitzerfamilien schon Jahre zuvor nach Nürnberg übergesiedelt waren. Auch schriftlich hatten sie bereits vorgefühlt (vgl. Abb. 1).

Wie war es zu diesen Kontakten gekommen? – Holzschnitzerei als wichtige Hausindustrie in den Talschaften um Berchtesgaden, besonders in Maria Gern, ist spätestens seit 1506 nachweisbar. Eine Grundlage neben dem Waldreichtum der Gegend war, daß Bevölkerungswachstum und immer stärkere bäuerliche Besitzzersplitterung zu gewerblicher Nebentätigkeit zwangen, die nutzbringend die langen Wintermonate füllte. Kraxenträger übernahmen den Hausierhandel, bis überregionale Handelshäuser sich einschalteten und weiträumigere Absatzchancen eröffneten. Wie im Fall der Oberammergauer Bildschnitzerei waren es hauptsächlich Nürnberger Kaufleute, die solch kleine Holzartikel nahezu ohne weitere Transportkosten den von Venedig via Salzburg heimkehrenden Frachtwagen beiladen konnten. Die Verflechtung ging so weit, daß "Berchtesgadener Ware" bald vorrangig unter dem Namen "Nürnberger Ware" vertrieben wurde. Mit den Nürnberger Verlegeraufträgen im Rücken blühte das Berchtesgadener Holzhandwerkertum stark auf. Bei wachsender Spezialisierung und zünftiger Organisation zählte man im Jahr 1652: 123 Drechsler, 22 Schnitzer, 16 Spanschachtelmacher (Gadlmacher) und 16 Löffelschnitzer, dazu Gesellen und Lehrlinge.

Gott zu einem Gruß Nun. Viellgeliebte
 freunt und Pekhandte Ein Par Zeilen zu
 schickhen an den Petter Schwöhr nahent Verwandten blutts Freund.
 Ich Marc. Schwöhr in
 der Gehr¹⁾ bitte von Herzen grundt ihr wollet Euch umb unß annehmen und bey der
 Gesandtschaft Hülff erlangen mir haben unß schon alle bekhandt Pey der Comission
 zu der Augspurgischen Confession²⁾. Mir bitten von Herzen Peter Schwöhr und den Kram-
 metsvogel³⁾ sie wollen unß zu den Khaufleuthen gehen und bitten daß man unß nach dem
 westphälischen Friedensschluß⁴⁾ ausziehen ließe daß mir auch einmahl zu dem klaren wort
 Gottes khömen, weiter bitten mir umb ein Ort allwo mir die handwerk dreiben khun-
 ten, es seyendt Schnizer Drexler 2 Schachtelmacher, in der Zal einhundert 50
 und von Miliön⁵⁾ 30. Gott helf unß streidten und überwinden durch sein göttliche Hilf und
 beystandt.

"Gott zu Einen Gruß Nun (?) Viellgeliebte freunt und Pekhandte Ein Par Zeilen zu
 schickhen an den Petter Schwöhr nahent Verwandten blutts Freund. Ich Marcus Schwer
 in der Gehr¹⁾ bitte von Herzen grundt ihr wollet Euch umb unß annehmen und bey der
 Gesandtschaft Hülff erlangen mir haben unß schon alle bekhandt Pey der Comission
 zu der Augspurgischen Confession²⁾. Mir bitten von Herzen Peter Schwöhr und den Kram-
 metsvogel³⁾ sie wollen unß zu den Khaufleuthen gehen und bitten daß man unß nach dem
 westphälischen Friedensschluß⁴⁾ ausziehen ließe daß mir auch einmahl zu dem klaren wort
 Gottes khömen, weiter bitten mir umb ein Ort allwo mir die handwerk dreiben khun-
 ten, es seyendt Schnizer Drexler 2 Schachtelmacher, in der Zal einhundert 50
 und von Miliön⁵⁾ 30. Gott helf unß streidten und überwinden durch sein göttliche Hilf und
 beystandt."

Abb. 1: Hilferuf des in Maria Gern bei Berchtesgaden ansässigen lutherischen Holzschnitzers Mar-
 cus Schwer an die Freie Reichsstadt Nürnberg vom 30. 9. 1732

Quelle: Staatsarchiv Nürnberg, Differentialakten 714, Nr. 30

Fürstpropst Cajetans Austreibungsedikt vom 26. 10. 1732

Cajetan Frhr. v. Nothafft zu Weißenstein, neugewählter Herr über die reichsunmittelbare Fürstpropstei Berchtesgaden, handelte d'accord mit seinem Salzburger Amtsbruder Erzbischof Firmian, als auch er – exakt ein Jahr später – am 26. Oktober 1732 ein hartes Ausweisungsedikt gegen die über 2000 Evangelischen in seinen Landen erließ. Daß seine Holzschnitzer daraufhin wahrscheinlich nach Nürnberg gehen würden, sodaß die Handelsmetropole auch noch Produktionsort für Spielwaren u. ä. und damit unmittelbare wirtschaftliche Konkurrenz für Berchtesgaden werden würde, war ihm freilich ein Alptraum. Am liebsten hätte er die Abtrünnigen nach Ungarn gelenkt, wohin im 18. Jahrhundert auch die Habsburger mißliebige Konfessionsgruppen "strafversetzten" (sog. Transmigration). Er baute deshalb in das Vertragspaket, das die Ausreise regelte, einen Passus ein, der zumindest Nürnberg als Ziel ausdrücklich ausschloß. Jeder Emigrant mußte, obwohl es gegen den Westfälischen Frieden war, darauf einen Eid schwören. Daran fühlten sich die treuherzigen Gebirgler dann tatsächlich gebunden. Sie verzichteten schweren Herzens auf weitere Verhandlungen mit der durchaus interessierten Reichsstadt und nahmen letztendlich Einladungen des preußischen Königs (84 Bischofswieser in Berlin-Friedrichsstadt) und des Kurfürstentums Hannover an. Franken querend, trafen im Juni 1733 rund 800 Personen in Niedersachsen ein. Doch wurden zumindest die Holzhandwerker, die man bewußt am Mittelgebirgsrand gruppenweise in Göttingen bzw. Hannoversch-Münden angesiedelt hatte, dort nicht glücklich. Bald schon klagten sie, brauchbares Tannenholz sei hier unerträglich teuer, außerdem fehle es an Absatzmöglichkeiten, es bleibe kaum Verdienst.

Bereits im Winter 1733/34 ging es einigen so schlecht, daß sie sich nun doch an den Nürnberger Rat wandten und um Zuzugsbewilligung baten. Die Reichsstadt zeigte sich jetzt aber spröde! Die Absage vom letzten Sommer und noch mehr die Tatsache, daß die Durchziehenden sogar einige der schon länger in Nürnberg ansässigen Berchtesgadener Schnitzerfamilien zur Mitreise überredet hatten, war übel vermerkt worden. Geradezu zynisch antwortete der Rat den Petenten, im Nürnberger Land herrsche derzeit ebenfalls Holzmangel, man wolle auch nicht gegen das von Fürstpropst Cajetan erlassene Verbot verstoßen und überdies könne man von den in Berchtesgaden verbliebenen katholischen Schnitzern jetzt viel billigere Ware kriegen als je zuvor (Juni 1734). Die Berchtesgadener aus Göttingen und Hannoversch-Münden klopfen gleichwohl immer wieder an. Erst nach einem Jahr der Ablehnung gelang es einflußreichen Fürsprechern, die Nürnberger Ratsherren schließlich doch noch umzustimmen (Okt. 1734). Man überzeugte sich anhand von Proben vom handwerklichen Können der Gesuchsteller und reagierte zugleich auf das Argument, auch im thüringischen Sonneberg sei man begehrt nach solch geschickten Leuten. Als der Nürnberger Rat bei seinen Landpflegämtern nach günstigen Unterbringungsmöglichkeiten nachfragte, kam nur von Altdorf positiver Bescheid. Etliche Einwohner seien bereit, die armen Exulanten als Mieter aufzunehmen, und Holz könne u. a. aus dem Lorenzer Wald abgegeben werden. Damit war die Standortwahl rasch entschieden.

Anmerkungen (zu S. 216):

- ¹⁾ Maria Gern = Ortschaft in der Fürstpropstei Berchtesgaden
- ²⁾ Confessio Augustana = Grundsatzerklärung der evangelischen Glaubenslehre durch Ph. Melancthon auf dem Reichstag zu Augsburg 1530
- ³⁾ Krammetsvogel = Personennamen
- ⁴⁾ Der Westfälische Friede 1648 nahm die Bestimmung des Augsburger Religionsfriedens von 1555 wieder auf, wonach gemäß der Formel 'cuius regio eius religio' die Untertanen sich dem Bekenntnis des jeweiligen Landesherrn anzuschließen hatten. Andersgläubigen sollte jedoch die Auswanderung gestattet werden.
- ⁵⁾ von Miliön = Familien

Zulassung und Niedergang der Altdorfer Schnitzerkolonie

Am 14. März 1735 kam der Rückwanderertrupp im Universitätsstädtchen Altdorf an, mit Glockenläuten und einer Rede öffentlich begrüßt. Es waren 14 Familien, denen 1736 noch sechs weitere nachfolgten, – zusammen 83 Personen. Hannover sträubte sich nicht. 14 Männer waren Schnitzer, 5 Drechsler und 2 Schachtelmacher (1753).

Die Handelsmetropole Nürnberg besaß nun wirklich, wie es merkantilistischen Wunschvorstellungen entsprach, ihre eigene Holz-Spielzeugindustrie. In den Musterbüchern der Kaufmannsfirmen tauchen die Warenlisten der Altdorfer "Berchtolsgaden Arbeitmacher" auf, – der Ilsanger und Hofreuther, der Brüder Hasenknopf, der verschiedenen Linien Holz und v. Schwer und der anderen Familien, die untereinander mehrfach verwandt und verschwägert waren. Johann Ferdinand *Roth* in seiner "Geschichte des Nürnbergischen Handels" (1800) und zuvor Christoph Wilhelm *Gatterer* in seinem "Technologischen Magazin" (1790) heben sie hervor und überliefern uns ihr Sortiment. Verblüffend ist die Vielseitigkeit jedes einzelnen Produzenten. Es handelte sich vornehmlich um Massenerzeugnisse, zeitlose wie Kutschen, Schlotfeger, Fechter, Musikanten und modische wie Türkische Reiter oder Sänfenträger, – gelegentlich auch schon mit einfacher Mechanik ausgerüstet. Manchen Ausdruck, z. B. Bockleiern, Maukästlein oder Pelzmühle (Altweibermühle), verstehen wir heute nicht mehr recht. Die Dinge als solche sind verschollen. Da man kaum Originalstücke und sicher auf Altdorf zu beziehende Abbildungen kennt, kann es lediglich ein Versuch sein, wenn man typische Altdorfer Artikelbezeichnungen mit entsprechenden Illustrationen aus dem bekannten Bestelmeier'schen Magazin von 1803 zusammenbringt.

Aufschwung blieb der jungen Spielzeugfabrikation in Altdorf nach 1735 leider versagt. Ein Autor nennt die Fortentwicklung sogar eine "Tragödie" von Anfang an. Zwar sorgten braunschweigische und nürnbergische Gesandte hartnäckig dafür, daß die in der Fürstpropstei zurückgelassenen Liegenschaften einigermaßen günstig verkauft werden konnten und den Emigrantenfamilien dadurch Kapital zufließ, – 700 fl., 200 fl., 350 fl. Ihr Handwerkszeug, Hauptlast unter den 30 Zentnern "Bagage", mit denen sie 1735 in Altdorf anrückten, hatten sie seinerzeit aus Berchtesgaden mitnehmen dürfen. Der Wegzoll am Nürnberger Frauentor und das Waaggeld wurden ihnen verabredungsgemäß am Anfang erlassen. Die Emigranten hatten wirklich Grund, für viel Gnade, die ihnen durch Nürnberg zuteil geworden, von Herzen zu danken (14. 1. 1736). Aber: Es stockte der Absatz. Kalt rechnend drückten die meisten Nürnberger Kaufleute die Preise, gaben für "Guldenwerk" statt 60 nur 48 Kreuzer und führten gegebenenfalls lieber billigere Ware aus Thüringen und dem katholischen Alpenland ein. Eine sofort, ab 1735, angestrebte Handwerksordnung, die vor Stümpfern schützen sollte, wurde nie rechtskräftig. Und oft waren die Kunden auch berechtigt unzufrieden, weil die Qualität zu Wünschen übrig ließ. Technische Probleme gab es insbesondere mit der Lackierung der Rohlinge, die sich als nicht wasserfest erwies. In Berchtesgaden war die Bemalung infolge zunftmäßiger Arbeitsteiligkeit Sache der Faßmaler gewesen, die die Geheimnisse ihrer Farben streng hüteten. In der Altdorfer Emigrantenkolonie aber fehlte ein solch gelernter Faßmaler. Alles Experimentieren blieb unzulänglich.

Die Not hatte also auch mit der Rückkehr von Hannover nach Nürnberg kein Ende. Wir hören von Hunger und erhöhter Kindersterblichkeit. Mehrfach mußte die städtische Emigrantenkasse den Mietzins vorschießen. Außer den Holz'schen Söhnen kam wohl niemand zu einem eigenen Haus. Wohlmeinende Beobachter wie der Ratskonsulent Marperger rieten den Schnitzern daher schon 1741, ihre Kinder sollten besser andere Berufe erlernen. 1796 lebten in Altdorf noch acht Schnitzer und Schachtelmacher. Als 1888 der Lehrer Johann *Böhm* sein Altdorfer Geschichtsbüchlein schrieb, war der ganze Berufszweig schon seit vierzig Jahren restlos verschwunden. Die Episode hatte, Umsiedler nach Nürnberg mitgerechnet, gerade ein Jahrhundert gedauert. Im Mannesstamm ist heute zu Altdorf allein noch die Familie Holz vertreten.

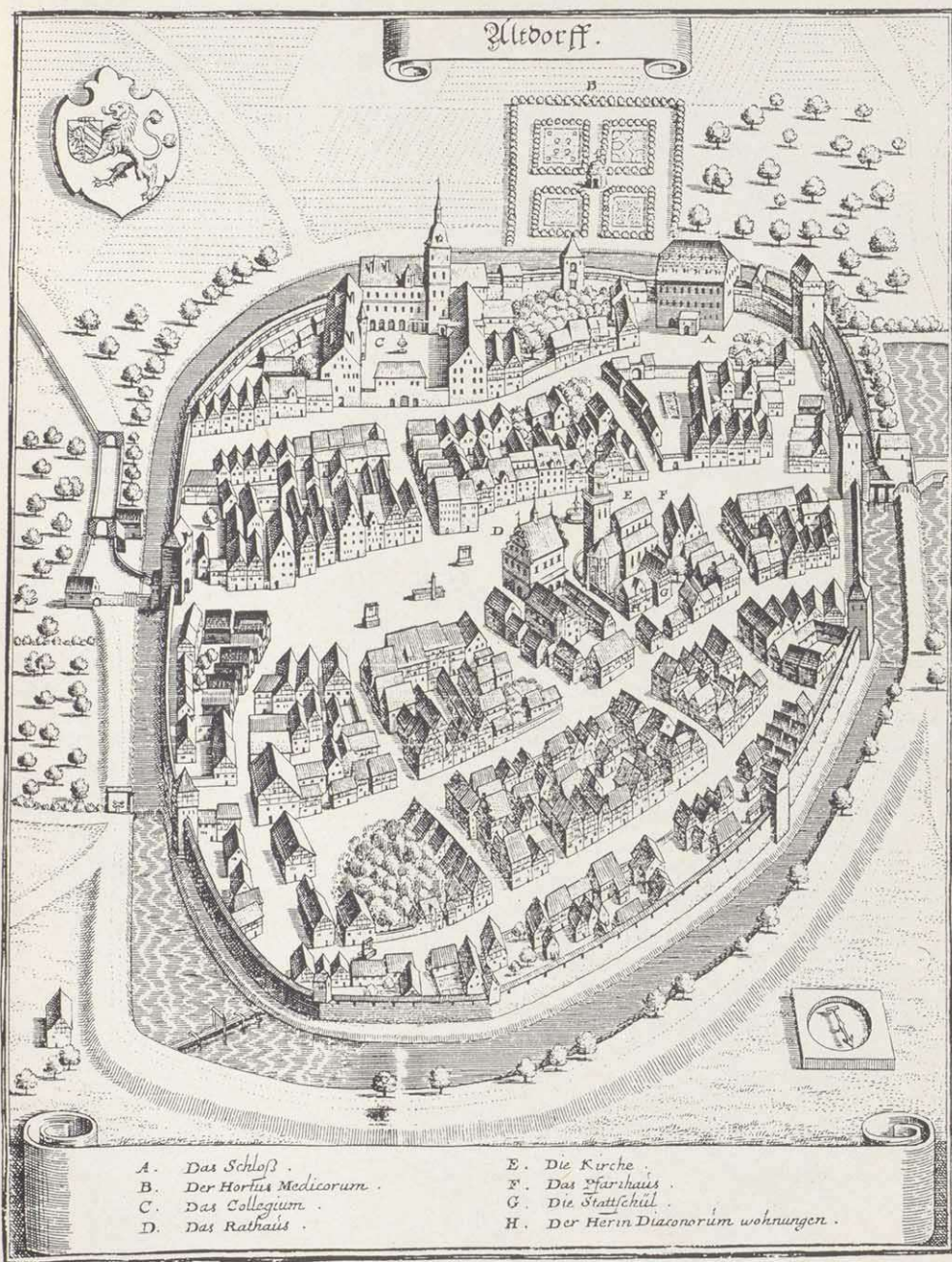


Abb. 2: Das Universitätsstädtchen Altdorf in der Darstellung Matthäus Merians (Topographia Franconiae, 1656)

Quelle: Reprint Kassel-Basel 1962

Holz-Waaren ordin. von Althorff

119.

von Hsanger

Leich. Löffel u. gemaalt. Ingen mit vorgegeben. N. 32. a 18. x.

Leich. Löffel u. gemaalt. Ingen mit vorgegeben. N. 16. 20. 24. a 18. x.

von Balthasar Holtz

Leich. Löffel u. gemaalt. Ingen mit vorgegeben. N. 8. 10. 12. 14. 16. 18. 20. 24. 30. a 18. x.

1799. Leich. Löffel u. gemaalt. Ingen mit vorgegeben. N. 12. 14. 16. 18. 20. 24. 30. a 18. x.

1799. 52. x.
Septemb. 1800. 2. 50. x.
April 1801. 26. x.

von Melchor Holtz

Leich. Löffel u. gemaalt. Ingen mit vorgegeben. N. 16. 20. 24. a 18. x.

Leich. Löffel u. gemaalt. Ingen mit vorgegeben. N. 24. a 18. x.

Leich. Löffel u. gemaalt. Ingen mit vorgegeben. N. 16. 20. 24. a 18. x.

Leich. Löffel u. gemaalt. Ingen mit vorgegeben. N. 16. 20. 24. a 18. x.

Leich. Löffel u. gemaalt. Ingen mit vorgegeben. N. 8. 10. 12. 14. 16. 18. 20. 24. 30. a 18. x.

von Hoffreuther

Leich. Löffel u. gemaalt. Ingen mit vorgegeben. N. 20. a 60. x.

Leich. Löffel u. gemaalt. Ingen mit vorgegeben. N. 4. 6. 8. 10. 12. a 60. x.

Leich. Löffel u. gemaalt. Ingen mit vorgegeben. N. 16. 20. 24. a 18. x.

Leich. Löffel u. gemaalt. Ingen mit vorgegeben. N. 16. 20. 24. a 18. x.

von Franz Holtz

Leich. Löffel u. gemaalt. Ingen mit vorgegeben. N. 16. 20. 24. a 18. x.

Leich. Löffel u. gemaalt. Ingen mit vorgegeben. N. 16. 20. 24. a 18. x.

Leich. Löffel u. gemaalt. Ingen mit vorgegeben. N. 32. a 18. x.

Leich. Löffel u. gemaalt. Ingen mit vorgegeben. N. 32. a 18. x.

von Kurt Holtz

Leich. Löffel u. gemaalt. Ingen mit vorgegeben. N. 20. a 18. x.

Leich. Löffel u. gemaalt. Ingen mit vorgegeben. N. 20. a 18. x.

von Heinrich Holtz

frisch Lichteune Längen, fagen mit Seilnennungen N. 20. a 48 St.

von Paulus Holtz

1797. fr. Ringende Längen mit Lichteune N. 16. a 48 St.
 - geschnitten Längen mit Lichteune, Seilnennungen N. 20. a 48 St.
 N. 16. 16. 16.

von Schwerin

gemalten Pfeilnennungen Pfeilnennungen a 9 St. oder fr. N. 72. a 54 St.
 mit Hasen, Pfeilnennungen u. andern Figuren a 9 St.

von Hasenknopf Vergrößer.

frisch Ringende Tambours N. 12. a 48 St.
 frisch Ringende Tambours N. 12. a 48 St.
 frisch gemalten Pfeilnennungen N. 9. a 60 St. oder 7 St. 7 St.
 - Ringende N. 32. a 11 St.

von Hasenknopf in Mohr.

1797. im März. fr. Ringende Tambours N. 14. a 54 St.
 - dergleichen, Lichteune u. Lichteune N. 14. a 54 St.
 - Lichteune, Pfeilnennungen, gemalten a 54 St.
 N. 14. N. 13. N. 16.

Abb. 3: Bestellung auf "Holz-Waaren . . . von Altdorf". - Zwei Seiten aus dem Geschäftsbuch der Nürnberger Handelsfirma Förster & Günther, um 1797/1816

Quelle: Stadtarchiv Nürnberg NW 1, Nr. 66/67

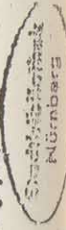
ordentl. öffentlichen Professors der Landwirtschaft, der
Borst- Gärz- und Handlungswissenschaft auf der
Staatswirthschafts hohen Schule zu Heidelberg,
Correspondents der künft. Societät der Wissenschaften
zu Göttingen, Mitglieds des künft. historischen
Instituts zu Göttingen, der künft. meteorolo-
gischen Societät zu Mannheim, und der
künft. ökonomischen Gesellschaft
zu Heidelberg

Amplius

Ersten Bandes Erstes Stück.



Memmingen,
bey Andreas Seyler. 1798.



Im Jahre 1735 ließen sich zu Altdorf, bey Nürnberg, 14 Salzburger Emigranten-Familien hieselbst nieder, um daselbst allerley Arten von hölzerner Spielware zu verfertigen. Die meisten derselben wurden in dieser Absicht von Manufaktur Händlern zu Nürnberg dahin verführt, welche mit ihnen einen förmlichen Contract schlossen, vermöge dessen sie bloß für diese Kaufleute arbeiten durften. Die damals festgesetzten Preise und Contracte müssen noch gegenwärtig gehalten werden, und dies ist die Ursache, warum sich diese fleißigen Leute doch meistens in sehr armuthigen Umständen befinden. Sie würden auch nicht einmal auf diese elende Art leben können, wenn sie nicht schon ihre kleinen Kinder mit zu ihrem Gewerbe gebrauchen könnten. — Es sind diese Salzburger von dreyerley Art, nemlich Drechsler, Schnitzer, und Schabtelmacher; der letztern waren im Mai 1735 drey. — Alle ihre verschiedenen Spielwaren sind mit bunten Farben, die sie mit Leinwasser anmachen, bemahlt, und werthen, wenn sie trocken sind, um ihnen einen besondern Glanz zu geben, noch mit bloßtem Leinwasser überstrichen, weswegen sie auch keine Risse vertragen.

३३

Die Verhandlungsart derselben an die Kaufleute zu Nürnberg, welche sie alsdann als Nürnbergergeschware, weit und breit verschicken, geschieht, eben so, wie bey den meisten sogenannten Manufactur-Waren, nach Aufseinervert, wobei aber der Gulden nicht immer zu 60, sondern meistens nur zu 48 Kreuzen angenommen wird.

Von denen dieser Sachbinger erhielt ich in
Jahre 1785 folgende Preisverzeichnisse, worin
der geringe Preis der Weine allerdings zu bewun-
dern, aber zugleich auch sehr Beweis ist, wie ge-
schwind die Arbeit von Statten geht:

a. Balthasar Holz liefert den Kaufleute
zu Nürnberg aufs Guldenverf., den Gulden zu
48 Kreuzern gerechnet: 2500

Offenprediger aufs Unsenwert	
Eichhornseynern	14
Dochseynern	14
Wärensefzer	20
Ehrieseynern	14
Wenfenfeynern	20
Neuter	20
Einfache Neuter	18
Kinderseynern	24
Soldatenfeynern	20
Postreuter	20
Kefftrager	18
Fuchseynern	18
Hahnreuter	18
Kleine ditto	30
Sternfinger	24
Bestes Stuck.	24



Abb. 5: Spanschachtel mit fünf holzgeschnitzten Löffelchen, ca. 1 cm lang, gefertigt von Peter Paul Schwer oder Johann Schwer, Mitte 18. Jahrhundert
Privatbesitz Dr. H. Heller, Nürnberg

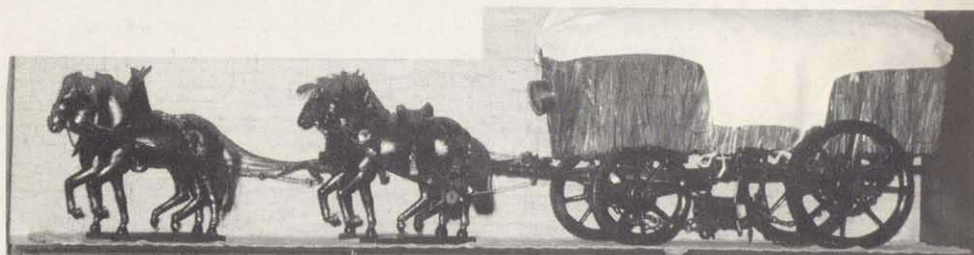
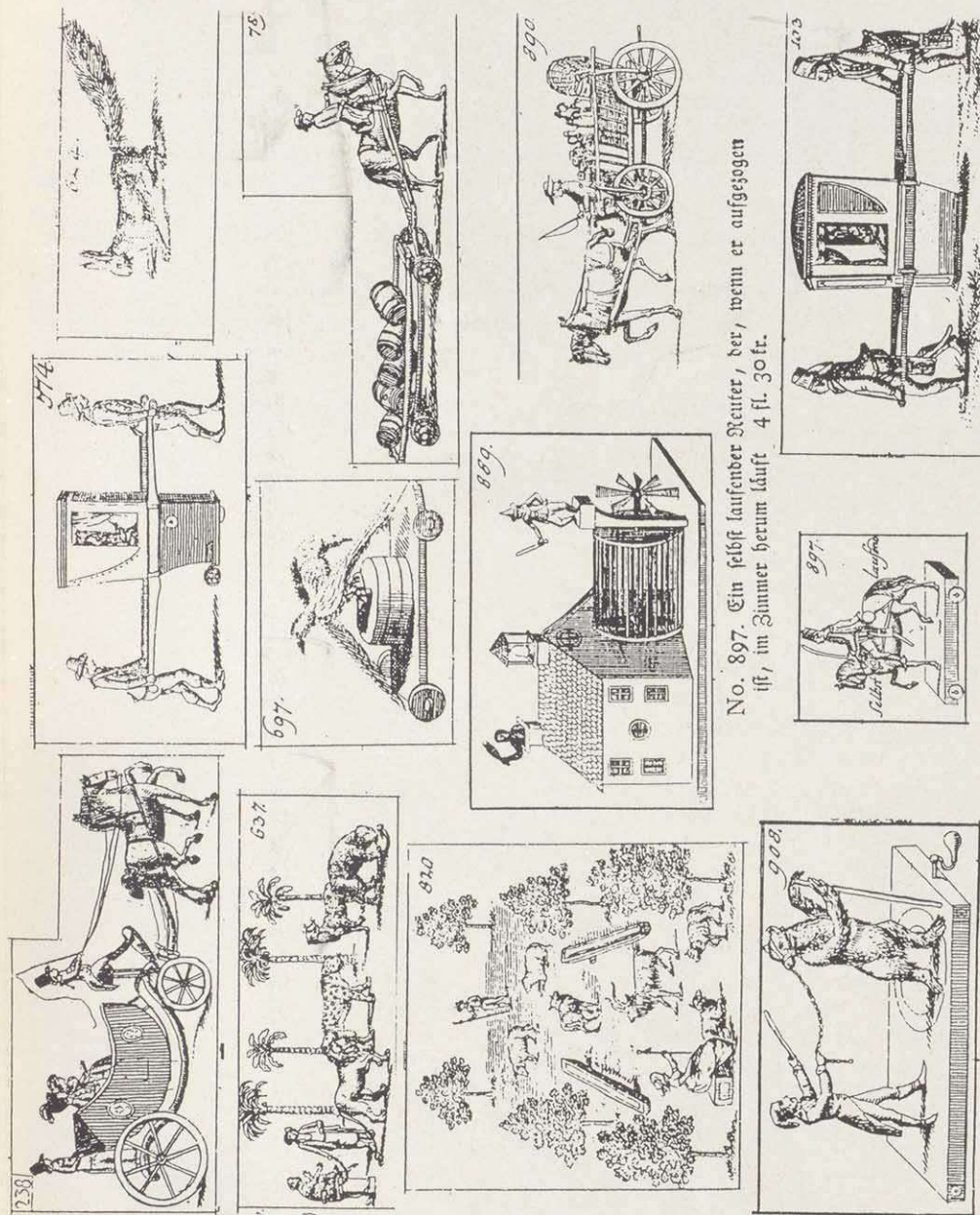


Abb. 6: Holzgeschnitztes vierspänniges Fuhrwerk, fast 2 m lang, Erbstück in der Familie Holz, undatiert
Privatbesitz G. Holz, Altdorf



No. 897. Ein selbst laufender Reiter, der, wenn er aufgezogen ist, im Zimmer herum läuft 4 fl. 30 ft.

Abb. 7: Auszug aus dem Nürnberger Spielzeug-Katalog von Georg Hieronymus Bestelmeier (1803) Quelle: Reprint Zürich 1979

Literatur:

- Bestelmeier*, Georg Hieronymus: Magazin von verschiedenen Kunst- und anderen nützlichen Sachen. – Nürnberg 1803.
- Böhm*, Johann: Kurze Beschreibung und Geschichte der Stadt Altdorf in Mittelfranken. – Nürnberg 1888.
- Gatterer*, Christoph Wilhelm Jakob: Technologisches Magazin. – Memmingen 1790.
- Heller*, Florian: Die Familie Schwer. Geschichte einer im Territorium Nürnberg heimisch gewordenen Exulanten-Familie von Schnitzern und Drechslern aus Berchtesgaden. In: Mitt. d. Vereins f. Geschichte d. Stadt Nürnberg 63. 1976. S. 228–338.
- Holz*, Hans: Erzählung eines Ausgewanderten, des Stammvaters der einzigen im Mannesstamm erhaltenen Berchtesgadener Familie in Altdorf. – Reichswaldblätter. Heimatbeilage d. "Boten von Altdorf" u. "Nürnberger Landboten" 1940, Blatt 12.
- Lieberich*, Heinz: Das ländliche Handwerk in Altbayern. – Mitt. f. d. Archivpflege in Oberbayern Nr. 27. 1947.
- Marsch*, Angelika: Die Salzburger Emigration in Bildern. – Weißenhorn 1977.
- Roth*, Johann Ferdinand: Geschichte des Nürnbergischen Handels. – Leipzig 1800–1802.
- Schremmer*, Eckart: Die Wirtschaft Bayerns. Vom hohen Mittelalter bis zum Beginn der Industrialisierung. – München 1970.
- Seibold*, Hanns: Die Reichsstadt Nürnberg siedelt i. J. 1735 in ihrem Landstädtchen Altdorf Spielzeugmacher aus Berchtesgaden an. – In: Fränkische Heimat 16. 1937. S. 227/228.